

## **Freiformulierte Erfahrungsbericht**

- **Name:** Hanna Paulsen
- **Fach:** Physikalische Ozeanographie
- **Jahr/Semester:** MSc 2. Jahr, 3. Semester
- **Dauer:** 2 Monate
- **Land:** Südafrika
- **Partnerhochschule/Institution/Betrieb:** Department of Oceanography, University of Cape Town
- **Ich bin damit einverstanden, dass mein Bericht und meine E-Mail-Adresse an andere Studierende, die ein ähnliches Vorhaben planen, weitergegeben wird.**

### **Vorbereitung und Anreise**

Die Idee für ein Praktikum am südafrikanischen Institut bekam ich im Februar 2012, worauf ich sofort eine Bewerbung losgeschickt habe. Ein paar Tage später erhielt ich direkt die Zusage. Es folgte eine kurze Absprache und Einigung über meine groben Interessen und mein gewünschten Forschungsschwerpunkt.

Daraufhin habe ich mir im Internet eine Wohnung gesucht. Die Unterkünfte der Universität (Residences) kamen nicht in Frage, da sie eindeutig zu teuer waren. Letztendlich habe ich über eine Firma, die mehrere Häuser in Kapstadt vermietet, ein Zimmer in einer Art WG gefunden.

Im Juni habe ich dann die Flüge gebucht (Kosten für Hin- und Rückreise: ca. 900 Euro).

Meine Auslandskrankenversicherung habe ich erst kurz vor der Abreise abgeschlossen. Da es sich meinem Auslandsaufenthalt nicht um einen Urlaub gehandelt hat, ist diese dementsprechend teuer (ca. 80 Euro für 2 Monate).

Die Anreise erfolgte dann am Freitag vor Praktikumsbeginn, sodass ich noch das Wochenende Zeit hatte mich einzugewöhnen und meine Wohngegend zu erkunden.

### **Unterbringung und Verpflegung**

Ich habe in einem Haus mit fünf anderen internationalen jungen Leuten (Volontäre, Praktikanten) gewohnt. Dieses befand sich in einem Studentenviertel, ca. 15 Minuten mit dem Zug entfernt in die Innenstadt und 20 Minuten mit dem Bus zur Uni. Mein kleines Zimmer war mit dem nötigsten möbliert, es verfügte über ein Bett, einen Schrank und einen Schreibtisch. Die Küche und die zwei Bäder habe ich mir mit den anderen geteilt. Das Beste am Haus war der Garten, wo wir oft zusammen gesessen haben.

Die Verpflegung habe ich mir selbst organisiert. Mittags habe ich oft in der Uni gegessen, wobei es dort keine Mensa gibt wie in Deutschland, sondern nur diverse Fast Food Stände (Kosten ca. 2-3 Euro pro Gericht). Daher habe ich mir oft abends etwas gekocht. Supermärkte gab es mehrere, die gut zu Fuß zu erreichen waren.

### **Kosten**

Die Miete für das Zimmer betrug ca. 300 Euro, wobei Strom zuzüglich gekauft werden musste (ca. 10 Euro im Monat). Die Kosten für Lebensmittel sind etwas teurer als in Deutschland. Der Shuttle-Bus der Universität, der verschiedene Stadtteile mit der Uni verbindet, ist umsonst. Aber da man aufgrund der hohen Kriminalitätsrate nach Einbruch der Dunkelheit nicht mehr draußen rumlaufen sollte, kamen häufig Kosten für Taxifahrten hinzu. Diese sind aber günstig im Vergleich zu Deutschland.

Für Unternehmungen am Wochenende sind auch einige Ausgaben entstanden, von Sightseeing Touren bis hin zu Surfen.

Grob überschlagen bin ich im Monat mit insgesamt ca. 750-800 Euro ausgekommen.

### **Gastinstitution (Gastuniversität, Praktikumsbetrieb, etc.)**

Das Institut für Ozeanographie befindet sich auf dem Universitätsgelände (Upper Campus), welches ich in 20 Minuten mit dem extra für Studenten eingerichteten Shuttle-Bus-Service (Jammie Shuttle) erreichen konnte. Ich habe sofort am ersten Tag eine Magnetkarte für das Gebäude und einen Schlüssel für das Büro erhalten, wofür ich mich als „Visiting academic“ registrieren musste. Ich hatte einen eigenen Arbeitsplatz mit Computer in einem Büro mit drei weiteren Wissenschaftlern, wo ich ein eigenes Forschungsthema bearbeitet habe. Ich konnte selbstständig entscheiden, wie ich vorgehen wollte. Bei regelmäßigen Treffen mit meinem Betreuer (ca. alle 2 Wochen) wurden dann die Ergebnisse diskutiert.

Durch die alltägliche Kaffeepause um 10:30 Uhr bin ich mit Wissenschaftlern, Professoren, Doktoranden und Studenten aus dem Institut in Kontakt gekommen. Nebenbei habe ich meine Englischkenntnisse auffrischen können.

Außerdem fand jede Woche mindestens ein Seminar statt, in dem Gastwissenschaftler, Doktoranden oder Studenten ihre Arbeiten vorgestellt haben, wodurch ich einen Einblick in die Forschungsthematiken des Instituts erhalten konnte.

### **Alltag/Freizeit**

Mein Arbeitstag ging von 8 bis 17 Uhr, eine Stunde Mittagspause inklusive. Danach habe ich meistens auf dem Weg nach Hause im Supermarkt eingekauft und Zuhause noch etwas gekocht. Ca. um 19:30 wurde es dann dunkel, ab dann sollte man sich nicht mehr auf der Straße aufhalten. Deshalb musste man, wenn man noch ins Kino oder ähnliches wollte, mit dem Taxi fahren. Meistens hat sich das Abendprogramm in der Woche jedoch auf unser Haus beschränkt. Dafür habe ich die Wochenenden immer ausgenutzt und viel unternommen. Kapstadt ist eine abwechslungsreiche Stadt, in der und in deren Umgebung man wirklich viel sehen und machen kann.

Es gibt tolle Strände, Wanderwege (z.B. auf den Tafelberg), Aktivitäten (Surfen, Sandboarding) und ein vielseitiges kulturelles Programm (Museen, Township Führungen). Das Nachtleben lässt dabei auch nicht zu wünschen übrig, wobei es eine große Auswahl an Bars und Clubs in der Nähe von unserer Wohnung, aber größtenteils in der Innenstadt (Long Street) gibt.

Man muss allerdings immer achtsam sein, und einige Regeln beachten: Nach Einbruch der Dunkelheit sollte man nicht mehr draußen rumlaufen, und generell (besonders als Frau) nicht alleine unterwegs sein. Im Zug ist es ratsam immer in der ersten Klasse zu fahren (Metro Plus), da dort Sicherheitspersonal anwesend ist. Generell sollte man Wertsachen nicht offensichtlich mit sich herumtragen.

Als Verkehrsmittel habe ich meistens den Zug genutzt, wobei eine andere Möglichkeit die Minibusse sind, die allerdings so lange warten, bis sie voll sind, ehe sie losfahren.

Das Wetter war noch etwas gemischt als ich Mitte Oktober angekommen bin, ab November war es dann ausschließlich gut. Der Wind, der ohne Ausnahme weht in Kapstadt, macht die hohen Temperaturen sehr verträglich.

## Fazit

Ich habe viel, sowohl fachlich als auch persönlich, aus diesem Praktikum und dem damit verbundenem Aufenthalt im Ausland mitnehmen können. Das eigenständige Arbeiten an einem eigenen Forschungsthema hat mir viel Spaß gemacht und mir gezeigt, dass das spätere Arbeitsfeld in der Forschung genau das richtige für mich ist.

Neben der Arbeit habe ich das Leben in Südafrika hautnah miterleben können, was durch den starken Kontrast zwischen Arm und Reich nicht immer angenehm ist.

Ich kann es jedem nur weiterempfehlen, diese Erfahrung eines Praktikums im Ausland, und explizit in Kapstadt, zu machen.

## Anhang/Bilder

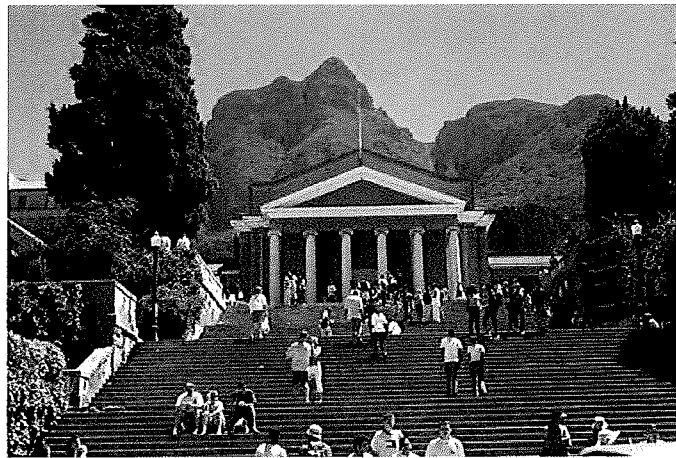


Abbildung 1: Foto der Universität Kapstadt.



### Visiting scientists



**Hanna Paulsen**  
Affiliation: Institute of Oceanography, University of Hamburg  
Research Interests: Retrofection rings  
Period of visit: Oct-Dec 2012



**Dr. Sibylle Dueri**  
Affiliation: IRD Sète, France  
Research Interests: Numerical modelling of anthropogenic stressors on aquatic ecosystems, sustainability of tuna fisheries  
Period of visit: 1 November to 30 of March 2013



**Dr. Laurent Bopp**  
Affiliation: LSCE/PSL, France

### Pages In Staff

- Staff
- Academic Staff
- Administrative Staff
- Postdoctoral Fellows
- Research Associates
- Visiting scientists
- Emeritus & Honorary Professors

### Degrees and Courses

- Undergraduate Courses
- Postgraduate Courses

Abbildung 2: Snapshot der Homepage des Department für Ozeanographie der Universität Kapstadt. Alle Gastwissenschaftler bekommen einen Eintrag.